

Die geplanten Eingemeindungen der Gemeinden Wollbach und Zahlbach zur Marktgemeinde Burkardroth ab dem Jahr 1908

(von Alfred Saam, Zahlbach)

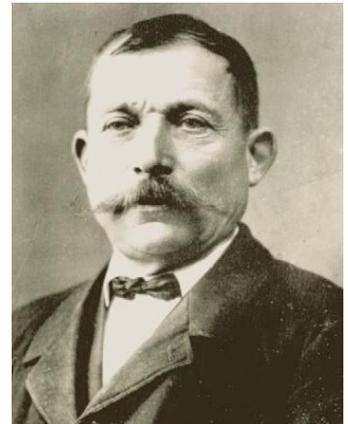
Am 10. August 1908 unternahm das königliche Bezirksamt Bad Kissingen mit einem Schreiben wahrscheinlich den ersten Versuch, mit den Ortschaften Burkardroth, Zahlbach, Wollbach und Frauenroth eine Gemeindeverwaltung zu gründen. Der Verwaltungssitz sollte die aufnehmende Marktgemeinde Burkardroth werden.

Bürgermeister Kaspar Ehrenberg und die Gemeinderäte von Zahlbach Kaspar Albert, Joseph Weißensel, Johann Schmitt, Johann Grom, Joseph Rösser, Josef Dresch und Heinrich Schirmer beschlossen und protokollierten daraufhin in einer Gemeinderatsitzung am 13. September 1908:

„In heutiger Sitzung, zu welcher die sämtlichen Mitglieder der Gemeindeverwaltung -10 - vorschriftsmäßig geladen und 8 erschienen sind, wurde das bezirksamtliche Ausschreiben vom 10. August 1908, Zusammenlegung von Gemeinden, hier Zusammenlegung der Gemeinden Burkardroth, Zahlbach, Wollbach und Frauenroth betreffend, bekanntgegeben und nach gepflogener Beratung einstimmig folgendes beschlossen:

Die Gemeindeverwaltung hält die in Frage stehende Zusammenlegung für die Gemeinde Zahlbach nicht für wünschenswert und durchführbar. Als Gründe für diesen Beschluß werden angegeben:

- 1. Die Gemeinde Zahlbach will ihre Selbständigkeit auch für fernere Zeiten wahren.*
- 2. Es steht zweifellos fest, dass die geplante Zusammenlegung für die Gemeinden in finanzieller Hinsicht keine Entlastung, sondern eine wahre Belastung bringen würde. Es sei hier nur erinnert an die Entlohnung des Bürgermeisters und Gemeindegeschreibers. Trotz Zusammenlegung der 4 Gemeinden würde der eine Gemeinde treffende Anteil für diese Posten ein höherer sein als jetzt bei der geringen Besoldung des Bürgermeisters und der billigen Besoldung der gemeindlichen Schreibgeschäfte.*
- 3. Das Zeitversäumnis der Gemeindebewohner durch Beurkundung ihrer Geburts- Heirats- und Sterbefälle bei einem nicht im Orte wohnenden Standesbeamten nebst dem Zeitverlust bei vielen sonstigen Gängen ist gleichfalls zu berücksichtigen.*



Kaspar Ehrenberg

Die Gemeindeverwaltung“

Damit war das Thema Zusammenlegung für die Gemeinde Zahlbach erledigt und auf Eis gelegt. Kaspar Ehrenberg, der das Bürgermeisteramt in Zahlbach bis zum Jahr 1924 bekleidete und am 21. Dezember 1923 das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Zahlbach verliehen bekam, war bestimmt nur für Eigenständigkeit seiner Gemeinde. Es ist auch kein weiterer Versuch bekannt, in dem die Behörde die Zusammenlegung wünschte. Auch sein Nachfolger Kaspar Schmitt, der 1924 zum Bürgermeister gewählt wurde, war stets für eine selbständige Gemeinde.

In Wollbach nahm Bürgermeister Franz Fell mit seinem Gemeinderat: Josef Wolf, Peter Voll, Joh. Michael Grom, Valtin Geis, Joh. Gregor May, Andreas Kirchner, Johann Streitenberger in der Gemeinderatsitzung vom 23. August 1908 zu diesem Ansinnen des königlichen Bezirksamtes über die Zusammenlegung der Gemeinden Burkardroth, Zahlbach, Wollbach und Frauenroth Stellung und beschloss daraufhin:

„Die Gemeindeverwaltung erklärt sich mit dieser Zusammenlegung nicht einverstanden und zwar aus folgendem:

- 1. Durch die Zusammenlegung wird nur eine Erleichterung der Gemeinde nicht herbeigeführt werden können, da ja sämtliche Gemeinden gleich belastet sind und die Geschäftsführung nach der Zusammenlegung wohl mehr Kosten verursachen wird als vorher.*
- 2. Durch die Zusammenlegung werden wohl viele Streitigkeiten herbeigeführt werden, nachdem bis jetzt die gesamten Gemeinden in gemeinsamen Angelegenheiten sich nicht direkt einigen konnten.“*

Erst im April 1935, zur Zeit des Nationalsozialismus, wagte die Behörde einen neuen Versuch, die

4 Gemeinden der Pfarrei Burkardroth zu vereinigen. Aber auch diesmal gab es von Seite der Gemeindeverwaltung Zahlbach heftige Gegenwehr. Nach einer Besprechung im Bezirksamt Bad Kissingen erließ die Gemeinde Zahlbach folgenden Brief an diese Behörde:

„Niederschrift:

*Gegenstand der Beschlussfassung
Eingliederung in die Gemeinde Burkardroth*

Gegenwärtig:

*Der 1. Bürgermeister Kaspar Schmitt
der 2. Bürgermeister Ferdinand Kaufmann
und die unterzeichneten Gemeinderatsmitglieder*

aufgenommen

Zahlbach, am 19. April 1935

Zur heutigen Sitzung des Gemeinderates erging an sämtliche Mitglieder ordnungsgemäß Ladung, acht sind erschienen, die Versammlung ist beschlussfähig. Nach Beratung wurde wie folgt beschlossen und zwar einstimmig:

Unter Bezugnahme auf die am 1. April 1935 stattgefundene Besprechung im Bezirksamt bezüglich Zusammenlegung der Gemeinden Zahlbach, Burkardroth, Wollbach und eventuell Frauenroth zu einer Gemeinde richtet die Gemeinde Zahlbach an das Bezirksamt Bad Kissingen die aufrichtige Bitte, dahin wirken zu wollen, dass die Gemeinde Zahlbach als eine selbstständige Gemeinde auch künftig bestehen bleibt.

Die sachlichen, triftigen Gründe zur Erhaltung der Selbstständigkeit der Gemeinde Zahlbach als eigene Gemeinde seien in folgendem kurz dargelegt.

Die Gemeinde Zahlbach blickt schon auf ein fast 500 jähriges Bestehen als politische Gemeinde zurück. Sie war von jeher eine fortschrittliche Gemeinde, was nachfolgende Taten beweisen mögen.

- | | | |
|--|------|----------|
| 1. Bau einer Kinderbewahranstalt | 1889 | |
| 2. Bau einer neuen Schule | 1907 | 74 000 M |
| 3. Bau einer Wasserleitung | 1912 | 32 000 M |
| 4. Bau des Feuerwehrhauses | 1925 | 4 000 RM |
| 5. Entsäuerung der Wasserleitung | 1926 | 1 000 RM |
| 6. Erweiterung der Straße, Beseitigung von Verkehrshindernissen aus eigenen Antrieb unter Aufwendung erheblicher Mittel | | |
| 7. Förderung des Verkehrs. Auch vor Jahren hatte sich die Gemeinde Zahlbach schon bereit erklärt, am geplanten Straßenbau Burkardroth-Wollbach durch Hand- und Spanndienste mitzuhelfen. | | |

Die Gemeinde Zahlbach hat auch stets verstanden, ihren Haushalt abzugleichen, sie hat außer den normalen, laufenden Armenlasten und Ausgaben keine Schulden.

Es war bestimmt schwer, bei den großen Ausgaben hauptsächlich für Orts- und Armenfürsorge, die in Zahlbach über das normale Maß hinausgehen, die Gemeinde trotzdem schuldenfrei durchzubringen.



Kaspar Schmitt

Das Fortbestehen der Gemeinde in dem verhältnismäßig unannehmbaren, finanziellen Zustande wäre bei einer Zusammenlegung ernstlich gefährdet, die jetzige Zahlungswilligkeit der Bürger würde nachlassen, bisher war es dem tüchtigen Gemeindegeldverwalter ohne größere Schwierigkeiten möglich, die fraglichen Gelder hereinzubekommen. Die Bürger würden auch ihren übrigen Verpflichtungen kaum mehr so gut nachkommen. Der Mitgliederstand der N.S.V. in unserer Gemeinde, der Erfolg der neuerlichen Werbeaktion der N.S.V. und die oft bewiesen und belegbare Tatsache, dass bei Versammlungen in unserer Rhönnotstandsgemeinde, die keinen einzigen Erbhofbauer aufweist, mehr gegeben wird als in der besser gestellten Nachbargemeinde und viermal so viel wie in unserer Gaugemeinde, beweisen, dass die Bürger zum größten Teil den rechten Geist haben und Nationalsozialismus der Tat, nicht nur der Worte, zeigen.

Letzten Endes wollen die Bürger unserer Gemeinde, das, was ihre Väter erarbeitet, sie mühsam erhalten haben, nicht preisgeben. Es ist der heißeste Wunsch der Gesamtgemeinde, ihr Eigenleben auch künftighin zu

erhalten. Die Gemeinde hat auch zu Notzeiten und bei großen Schuldenübernahmen ihr Vermögen nicht angegriffen und Wald und Feld ungeschmälert erhalten. Nun soll sie ihr Vermögen mit Gemeinden zusammenlegen, die teils Vermögen und Schulden, zum Teil sogar nur verhältnismäßig große Schulden haben. Das sollte nicht der Sinn des bisherigen häuslichen Wirtschaftens sein. Zahlbach hat eigene, Burkardroth eigene und Wollbach eigene Wasserleitungen, die sich aus technischen Gründen nicht vereinigen lassen. In Zahlbach sind 100 % gegen die Zusammenlegung, und in Burkardroth und Wollbach dürften 90 % dagegen sein. Nebenbei sei bemerkt, dass Zahlbach nach der Einwohnerzahl die bedeutendste der 4 Gemeinden ist. In Zahlbach herrscht seit Jahren Einigkeit, daher die Erfolge. Es hat keine Lust sich in den jahrealten Streit einer benachbarten Gemeinde hineinziehen zu lassen, das ist zwar nicht beabsichtigt, aber das kann unmöglich ausbleiben bei dem herrschenden ewigen Streit, einem Streit, wobei es wirklich um die Person geht und nicht um die Sache. Die persönliche Meinung einzelner, die für den Zusammenschluss sind, mag gut sein, aber wir wissen bestimmt, dass das Wohl und der Fortschritt unserer Gemeinde unter dem Zusammenschluss leidet und wir wissen, dass wir jetzt und auf Jahre hinaus allein die Aufgaben, die uns unser Führer stellt, besser erfüllen können.

Wir sind dagegen wohl bereit mit Burkardroth und Wollbach zusammenzuarbeiten bei Beschaffung einer gemeinsamen Turnhalle und eines Turnplatzes, wie auch in allen anderen fortschrittlichen Anstalten. Auch unsere Kinderbewahranstalt und Handarbeitsschule steht wie immer schon Burkardroth und Wollbach zur Verfügung. Wir haben seit 30 Jahren eine gesunde Schule, bei Eingemeindung müssen unsere Kinder in die ungeeigneten, ungesunden Schulräume von Burkardroth. Wird gebaut, muss Zahlbach zum zweiten Mal an der Schule bezahlen. Das wären ein großes Unrecht und ein großer Undank. Zahlbach würde damit für seine Fortschrittlichkeit bestraft werden. Zusammenfassend bittet die Gemeinde Zahlbach das Bezirksamt inständig, sich nachdrücklichst für die Erhaltung der Gemeinde als eigene politische Gemeinde verwenden zu wollen.

Heil Hitler, laut Unterschrift:

Schmitt, Bürgermeister, Kaufmann, 2. Bürgermeister, Johann Reith, Josef Wehner, Valtin Faber, Heinrich Schmitt, Johann Brehm, Josef Grom“

Das Bezirksamt sowie die Kreisleitung der NSDAP griffen daraufhin nicht direkt in die Zusammenlegung der vier Ortschaften der Pfarrei Burkardroth ein. Sie ließen die einzelnen Gemeinden eine Zeit lang gewähren, solange sie sich linientreu zur NSDAP verhielten und die jeweiligen Bürgermeister Verständnis für „die neue Zeit“ zeigten. So hatten bis zum Jahr 1941 die drei Gemeinden Burkardroth, Wollbach und Zahlbach noch jede ihren eigenen Bürgermeister. Es waren in Burkardroth Müllermeister Otto Kirchner; in Wollbach Saatguthändler Josef Wehner und in Zahlbach Hoteldiener Johann Kessler



Otto Kirchner, Burkardroth



Josef Wehner, Wollbach



Johann Kessler, Zahlbach

und bereits im Oktober 1941 an der Ostfront fiel, wurde der bisherige Gemeindegeschreiber Josef Vogel von der NSDAP-Kreisleitung als Bürgermeister eingesetzt.

Im Jahre 1936 wurde der Name Josef Vogel in der Pfarrei Burkardroth zum ersten Mal erwähnt. Josef Vogel war am 14. Mai 1902 in Stahlheim, im heutigen Rombas bei Metz in Lothringen, dem damaligen Preußen, geboren, war römisch-katholisch getauft und erlernte nach seiner Schulzeit den Kellnerberuf. Am 15. Mai 1929 verzog er nach Würzburg in die Domschulgasse 17, wo er mit seiner Ehefrau Anna, geb. Fuchs, aus Euerdorf, wohnte.

Kurze Zeit betrieb er zusammen mit einem Kellnerkollegen aus Wollbach als Pächter eine Gastwirtschaft, sonst war er als Kellner tätig. Am 19. September 1933 zog er mit seiner Ehefrau und seinem Sohn Rudolf nach Neubrunn bei Würzburg, wo er im Reichsarbeitsdienstlager 285/5 als planmäßiger Truppführer und Zeugmeister tätig war. Dort wurde auch im Jahre 1934 sein zweiter Sohn Manfred geboren. Nach Beendigung seiner RAD- Zeit verzog er mit seiner Familie am 12. Januar 1936 nach Zahlbach in das Anwesen Hs. Nr. 41

der Familie Karl Bauch, wo im März gleichen Jahres seine Tochter Elfriede geboren wurde. Es war auch die Zeit, in der Josef Vogel mit der Politik in Verbindung kam, denn die NSDAP setzte ihn in allen vier Ortschaften der Pfarrei Burkardroth als Gemeinbeschreiber ein, die offizielle Berufsbezeichnung war Gemeinsekretär. Josef Vogel war am 01. Mai 1933 der NSDAP beigetreten und hatte die Mitgliedsnummer 3 135 884 erhalten.

Als sein Sohn Emil am 26. Juli 1941 bei der Marine in der Nordsee ertrank, nahm der Müller- und Bürgermeister Otto Kirchner aus Burkardroth dessen Tod zum Anlass, als Bürgermeister im April 1942 zurückzutreten. Er begründete seinen Rücktritt mit Arbeitsüberlastung. Ab diesem Zeitpunkt wurde nun Josef Vogel auch als Bürgermeister von Burkardroth von der Kreisleitung eingesetzt, sein Amtszimmer für beide Ortschaften war in der Volksschule in Zahlbach.

Bürgermeister Josef Wehner aus Wollbach, der seine Landwirtschaft und einen Saatguthandel im Marburger Raum betrieb, wurde auf seine vom Regierungspräsidenten in Würzburg genehmigte Meldung zum Einsatz in der landwirtschaftlichen Verwaltung der Ostgebiete im März 1943, nach einem Lehrgang in Krössinsee, einberufen. Als Zivilist in Uniform, als so genannter „Goldfasan“, war er hinter der Front in Smela/ Ukraine für die Aussaat und für den Anbau von Feldfrüchten mitverantwortlich.

Nun wurde Josef Vogel am 20. März 1943 auch als Bürgermeister von Wollbach eingesetzt. Das Bürgermeisteramt verblieb auch für die Wollbacher Bürger in Zahlbach. Somit war die erste, wenn auch unfreiwillige, Zusammenlegung der Ortschaften Burkardroth, Wollbach und Zahlbach vollzogen. Auf dem Dienstsiegel stand schon damals der Name „Markt Burkardroth“. Allerdings behielt jede dieser Ortschaften ihre Beigeordneten und ihre Gemeinderäte.



Josef Vogel

Josef Vogel, der nun staatsbeauftragter Bürgermeister von Burkardroth, Wollbach und Zahlbach war und das Amt des Ortsgruppenleiters für diese drei Dörfer sowie für Frauenroth und Stralsbach innehatte, war wohl in dieser Zeit der mächtigste Mann dieser Ortschaften. Aber auch ihn ereilte das Schicksal seiner Vorgänger. Wegen großer Mängel in seinen beiden Amtsführungen und ungebührlichem Verhalten in der Öffentlichkeit wurde er am 01. Juli 1944 beider Ämter enthoben und noch an der Ostfront eingesetzt. Zum Nachfolger des Bürgermeisters und auch des Ortsgruppenleiters ernannte man nun den ehemaligen Bürgermeister Josef Wehner aus Wollbach. Wehner war von seinem Posten als Saatgutreferent in der Ukraine krankheitshalber im Februar 1944 beurlaubt und im Juli gleichen Jahres vom Landrat von diesem Posten entpflichtet worden. Am 03. Juli 1944 wurde er von Kreisleiter Willi Heimbach als NS-Ortsgruppenleiter und Bürgermeister eingesetzt.

Bürgermeister Josef Wehner beantragte nun sofort beim Bezirksamt Bad Kissingen eine Gemeindeprüfung, die auch vom Meister der Gendarmerie Lechner von der Station Aschach durchgeführt und am 06. Oktober 1944 dem Landrat vorgelegt wurde. Dieser bescheinigte eine katastrophale Amtsführung von Bürgermeister Vogel und schrieb unter anderem:

„Bürgermeister Vogel war zugleich Ortsgruppenleiter. Die Gemeindeangelegenheiten und die der Ortsgruppe wurden nicht getrennt behandelt. Aktenstücke beider Aufgabengebiete lagen ungeordnet durcheinander. Dasselbe gilt für die Aufbewahrung in den Schränken. Auch sonst herrschte wenig Ordnung im Bürgermeisterzimmer. Von einer Aktenführung und Einordnung der Vorgänge in der Registratur kann keine Rede sein. Er hat sich für 1943 ein 13. Monatsgehalt für nicht genommenen Urlaub auszahlen lassen, Vogel hat jedoch laut Zeugen im Jahr 1943 Urlaub genommen. Bürgermeister Vogel hat seit langer Zeit die Gemeinderäte nicht mehr zusammengerufen.

Größte Verwirrung und Unordnung sei bei der durchgeführten Verteilung von Gemeindeholz entstanden. Verschiedene Lose hätte Vogel mehrfach vergeben. Die Zahlungen habe nicht der Gemeindegassier, sondern Bürgermeister Vogel selbst vereinnahmt.

In den Gemeinden wird behauptet, Vogel sei für Geschenke empfänglich. Wer ihm etwas bringe, könne mit bevorzugter Behandlung rechnen.

Öffentliches Ärgernis hat auch der Lebenswandel von Vogel erregt, das viele Wirtshaussitzen, wobei die Polizeistunde keine Rolle spielte, und das unmäßige Schnapstrinken bei allen möglichen Gelegenheiten. Besonders toll soll es bei einem Schlachtfest in Zahlbach im letzten Winter zugegangen sein. Man hat unmäßig Schnaps getrunken und sich dabei höchst unanständig benommen. Eine evakuierte Frau aus Reith bei Düsseldorf hat sich in Gegenwart des Bürgermeisters den Oberkörper entblößen lassen und anderes mehr“.

Bei seiner Vernehmung am 11. August 1944 gab der ehemalige Bürgermeister dann u. a. an: „Ich weiß, dass

mir viele Einwohner von Zahlbach, Burkardroth und Wollbach nicht gut gesinnt sind, weil sie in mir den Nationalsozialisten und den Hoheitsträger der Partei sahen. Infolgedessen wird jedes Gerede über mich geglaubt und verbreitet. Nachdem ich einberufen war, haben sich diese Leute hervorgewagt und mich schlecht gemacht. Ich bin mir keiner Schuld bewusst“.

Josef Wehner bekleidete nun den Posten des Ortsgruppenleiters und des Bürgermeisters bis kurz vor Kriegsende. Dann flüchtete er Anfang April 1945 vor den herannahenden Amerikanern, die am 06. April um die Mittagszeit im damaligen Markt Burkardroth, von Brückenau kommend, eintrafen und die Orte besetzten, nach Reith im Winkel, wo er kurz in einer Mühle arbeitete. Im gleichen Monat kehrte er jedoch wieder nach Wollbach zurück, wo er am 26. Juni von der US-Militärregierung in seinem Wohnhaus festgenommen und ins Militärlager Hammelburg, das nun Internierungslager für NS-Beschuldigte war, gebracht wurde.

Der frühere Ortsgruppenleiter und Bürgermeister von Burkardroth, Josef Vogel, entging wie Gauleiter Otto Hellmuth vorläufig dem Internierungslager, indem er nach Meiningen in Thüringen flüchtete, das kurz nach Kriegsende bekanntlich russische Besatzungszone wurde. Dort täuschte er vor, sich in russischer Gefangenschaft zu befinden, und verzog nach Duisburg-Hamborn in die britische Besatzungszone, wo er bei seinem Vater Unterschlupf fand. Nicht einmal seine Familie in Zahlbach wusste, wo er sich zu dieser Zeit aufhielt. Die Behörden in der US-Zone erhielten durch einen Überstellungsantrag Josef Vogel von der Englischen Besatzungsmacht ausgeliefert und brachten ihn ins Internierungslager Eichstätt. Von Eichstätt aus kam er vom April bis November 1949 ins Untersuchungsgefängnis nach Schweinfurt. Am 15. Dezember 1949 fand verspätet sein Prozess in der Hauptkammer in Nürnberg statt.

In der Klageschrift des öffentlichen Klägers wurde ihm besonders die Misshandlung der Kriegsgefangenen in Burkardroth vorgeworfen. In der Begründung hieß es: *„Durch Ermittlung wurde festgestellt und durch Zeugenaussagen erwiesen, dass der Betroffene in mehreren Fällen Kriegsgefangene misshandelt hat. Besonders am 29. Juni 1943 hat er in der Gemeinschaft mit dem Lageraufseher eine Anzahl von diesen in bestialischer Weise geschlagen.“* Dazu wurde ein Schreiben eines ehemaligen belgischen Kriegsgefangenen namens Maurice Haverland verlesen, der während seiner Gefangenschaft in der Schustermühle arbeiten musste. Er schrieb, wie bestialisch er und seine Mitgefangenen vom Bürgermeister Josef Vogel und dem Lageraufseher zum Teil bewusstlos geschlagen wurden und endete mit dem Satz: *„Lassen Sie bitte Gerechtigkeit walten und lassen Sie diesen Henker seine Untaten schwer bezahlen. Ich für meinen Teil würde gerne für ihn die Todesstrafe beantragen.“*

Weiter hieß es in der Anklageschrift: *„Der Betroffene hat weiterhin einen Landwirt von Burkardroth im September 1943 bei der Kreisleitung denunziert und dadurch dessen Verhaftung und Verurteilung durch den Volksgerichtshof in Berlin wegen Wehrkraftzersetzung veranlasst.“*

Das Urteil wurde am 1. Februar 1950 verkündet und beinhaltete:

1. Der Betroffene wird in die Gruppe der Belasteten eingereiht.
2. Er ist auf die Dauer von 100 Tagen zu Sonderarbeiten für die Allgemeinheit heranzuziehen
3. Von seinem Vermögen ist ein Betrag von DM 200.- zur Wiedergutmachung einzuziehen.
4. Er ist dauernd unfähig ein öffentliches Amt zu bekleiden.
Er verliert die Rechtsansprüche auf eine aus öffentlichen Mitteln zahlbare Pension oder Rente.
Er verliert das Wahlrecht, die Wählbarkeit und das Recht, sich irgendwie politisch zu betätigen und einer politischen Partei als Mitglied anzugehören.
Es ist ihm auf die Dauer von 5 Jahren untersagt, in einem freien Beruf oder selbständig in einem Unternehmen tätig zu sein.
Er unterliegt Wohnungs- und Aufenthaltsbeschränkungen.
Er verliert alle ihm erteilten Approbationen, Konzessionen und Berechtigungen sowie das Recht, einen Kraftwagen zu halten.
5. Der Betroffene hat die Kosten des Verfahrens zu bezahlen.
6. Der Streitwert wird auf DM 2.160.- festgelegt.

In der Begründung hieß es u. a.: *„Von einer Einweisung in ein Arbeitslager war abzusehen und die angeordnete Sonderarbeit erschien ausreichend. Bei Anordnung des Vermögensentzuges waren seine misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen“.*

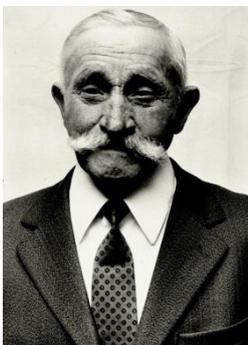
Als sein Entnazifizierungsprozess abgeschlossen war, kehrte er wieder zu seiner Familie nach Zahlbach zurück, bezog 30.- DM Arbeitslosengeld in der Woche und musste seine 100 Tage Sonderarbeit ableisten. Zu dieser Zeit wurde der hohe Weg in den Schwarzen Bergen zu einem befestigten Weg ausgebaut und Josef Vogel dazu eingesetzt. Durch einen Herzinfarkt verstarb er 48-jährig bereits am 20. Juli 1950 um 14 Uhr in Zahlbach und wurde im Friedhof der Pfarrei Burkardroth beigesetzt.

Als die Amerikaner am 06. April 1945 in die Pfarrei Burkardroth einmarschierten, suchten sie aufgrund der Anordnung der US-Militärregierung Würzburg vom 28. Mai 1945 für das Amt der Bürgermeister geeignete Kandidaten für die wieder einzuführende Demokratie. Dazu bediente sich die US-Besatzungsmacht fast immer der zuständigen Pfarrer als Anlaufpunkt. So auch in der Pfarrei Burkardroth, wo Pfarrer Johannes Hain auf Altbürgermeister Kaspar Schmitt aus Zahlbach verwies. Mit dem Gewehr im Anschlag marschierten zwei US-Soldaten zusammen mit Pfarrer Hain durch Zahlbach zum Wohnhaus von Kaspar Schmitt. Dieser war wegen seines Alters (66 Jahre) nach langem, anfänglichem Zögern dann doch bereit, an der Neuordnung mitzuarbeiten und wurde daraufhin von der US-Militärregierung zum kommissarischen Ortsvertreter für Burkardroth, Wollbach und Zahlbach ernannt. Er fand in der Zahlbacher Lehrerstochter Traudl Neuner eine gute Dolmetscherin, um sich mit den Amerikanern zu verständigen. Im Mai zogen sich die Truppen nach Hammelburg zurück und schickten ihre regelmäßigen Patrouillen. Die Patrouillen der amerikanischen MP kamen zweimal in der Woche per Jeep durch die Dörfer. Sie hatten Helme auf und Gewehre dabei. Sie hatten kaum Berührung mit der Bevölkerung. Sie gingen nicht zum kommissarischen Ortsvertreter Kaspar Schmitt, der ja doch nicht mit ihnen reden konnte, sondern gleich zu Traudl Neuner ins Schulhaus, falls es etwas zu berichten gab. Es gab fast keine großen Besprechungen, die Gemeinden erledigten ihre Angelegenheiten nach Möglichkeit unter sich.

Die neuen Bürgermeister

Als man bei den Gesprächen zwischen den Ortsbeauftragten und der Führung der US-Army auf die Frage kam, ob diese drei Ortschaften wieder geteilt oder zusammen bleiben sollten, war schließlich das Wort von Kaspar Schmitt ausschlaggebend, um diese drei Ortschaften wieder selbständig werden zu lassen.

Erst am 25. August 1945 wurden die bisherigen Bürgermeister und Beigeordneten offiziell aus ihren Ämtern entlassen. Gleichzeitig wurden auf Vorschlag des kommissarischen Ortsvertreters Kaspar Schmitt in den 3 Ortschaften sowie Frauenroth die neuen kommissarischen Bürgermeister eingesetzt. Es waren dies in Burkardroth: Josef Seufert, in Wollbach: Thomas Rottenberger, in Zahlbach: Josef Albert und in Frauenroth: Heinrich Reitelbach (Frauenroth gehörte nicht zum Bereich des kommissarischen Ortsvertreters Kaspar Schmitt).



Josef Seufert



Thomas Rottenberger



Josef Albert



Heinrich Reitelbach

Die Beiräte aus der nationalsozialistischen Zeit wurden ebenfalls von der US-Militärregierung abgesetzt und durch neue ersetzt.



Hermann Kirchner

Bald darauf ließ die US-Militärregierung wieder freie und demokratische Wahlen zu, am 27. Januar 1946 konnten die Bürger dieser Ortschaften bereits ihren Bürgermeister und ihre Gemeinderäte wieder frei wählen. Alle vier eingesetzten Bürgermeister der Pfarrei Burkardroth wurden bei dieser Wahl bestätigt.

Am 09. Mai 1948 folgte die nächste Kommunalwahl mit folgenden Ergebnissen:

In Burkardroth verlor Josef Seufert die Wahl, für ihn wurde Hermann Kirchner zum 1. Bürgermeister gewählt. In Wollbach stellte sich Thomas Rottenberger wieder zur Wahl und verlor. Sein Gegenkandidat Franz Grom wurde 1. Bürgermeister. In Zahlbach gewann Josef Albert die Bürgermeisterwahl wieder. In Frauenroth wurde Heinrich Reitelbach ebenfalls als 1.



Karl Hamm



Franz Grom

Bürgermeister bestätigt.

Alle vier waren als Bürgermeister erfolgreich und haben langjährig ihr Amt ausgeübt. Hermann Kirchner, Burkardroth verblieb bis zu seinem krankheitsbedingten Rücktritt im Jahre 1968 im Amt. Sein Nachfolger wurde der frühere Polizeiwachtmeister Karl Hamm, der bereits ein Jahr später am 06. August 1969 verstarb. Ihm folgte der im Jahr 1928 geborene und am 20. Februar 2018 verstorbene Reinhold Kleinhenz, der den Posten des Bürgermeisters bis zur Gebietsreform im Jahre 1972 versah. Die anderen drei im Jahre 1948 gewählten Bürgermeister der Pfarrei Burkardroth führten ihre Gemeinden noch bis zur Gebietsreform im Jahre 1972.



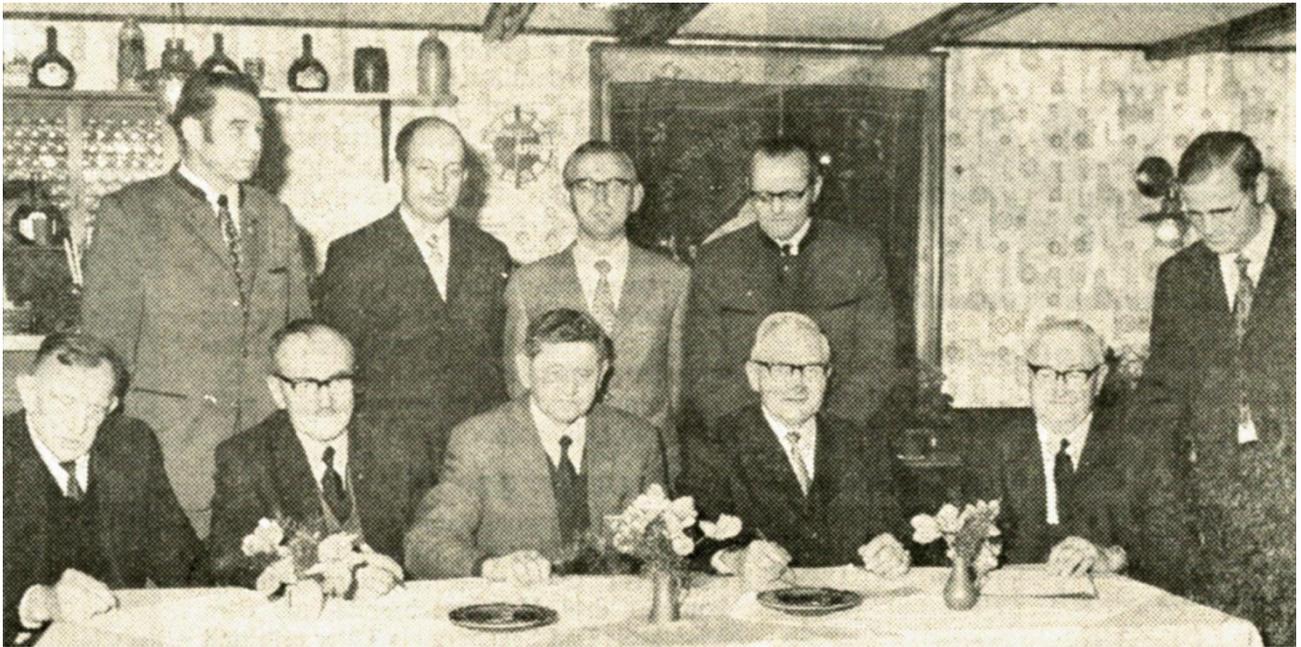
Reinhold Kleinhenz

Die Gebietsreform von 1972

Der Gedanke einer Zusammenlegung wurde 1966 erneut aufgegriffen, kam aber damals nicht voran. Am 02. Dezember 1970 waren zumindest die Gemeinderäte und Bürgermeister der Gemeinden Burkardroth, Wollbach, Frauenroth und Zahlbach bereit, sich zu einem „Markt Burkardroth“ zusammenzuschließen. Auf Drängen der Behörden kam es jedoch zum Zusammenschluss von 12 Gemeinden. Am 10. Oktober 1971 stimmten die Bürger der 12 Gemeinden über einen Zusammenschluss zu einer politischen Gemeinde ab, den der Staat mit ca. 4 Millionen DM schmackhaft machte. Nachfolgend die Ergebnisse im Detail:

	Einwohner	Stimmberechtigte	abg. Stimmen	Ja	Nein
Burkardroth	644	454	266	247	7
Frauenroth	185	128	79	74	3
Gefäll	630	388	160	113	45
Katzenbach	341	219	83	44	38
Lauter	375	260	77	39	35
Oehrberg	411	291	119	100	12
Premich	1.150	763	390	103	264
Stangenroth	935	648	262	141	112
Stralsbach	573	408	186	117	55
Waldfenster	597	401	192	64	119
Wollbach	705	473	245	207	36
Zahlbach	851	550	265	208	45
Gesamt:	7.397	4.983	2.324	1.457	771

Schließlich lehnten die Gemeinden Premich und Stangenroth den Zusammenschluss ab. Stangenroth wollte die Selbstständigkeit beibehalten, Premich suchte den Anschluss an die im Landkreis Rhön-Grabfeld gelegenen Walddörfer Schmalwasser, Sandberg, Langenleiten und Waldberg. Zum 01. Mai 1978 wurden beide Gemeinden dann aber doch per Rechtsverordnung der Regierung in den Markt Burkardroth eingemeindet. Am 12. Dezember 1971 wurde unter großer Beachtung der politischen Prominenz die Großgemeinde aus der Taufe gehoben. Im Gastraum der Gastwirtschaft Höchemer kam es während der Anwesenheit von Landrat Magnus Hermann, Oberregierungsrat Werner Eberth, Pfarrer Anton Reinhard, Rektor Ernst Spiegel sowie dem Landtagsabgeordneten Volker von Truchseß zur feierlichen Vertragsunterzeichnung durch die Bürgermeister.



Dokument des Zusammenschlusses. Bei der Vertragsunterzeichnung in Burkardroth durch die Bürgermeister (vordere Reihe v. li.) Franz Grom, Wollbach, Heinrich Reitelbach, Frauenroth, Josef Albert, Zahlbach, Franz Bühner, Gefäll, Markus Rölling, Oehrberg, (hintere Reihe) Benno Schlereth, Stralsbach, Ehrenfried Schlereth, Waldfenster, Reinhold Kleinhenz, Burkardroth, Hans Höglmeier Katzenbach und der Interimsmäßige Bürgermeister des Zusammenschlusses Alfons Mahlmeister, Burkardroth.

Bei der Unterzeichnung am 12. Dezember fehlte die Gemeinde Lauter, der Gemeinderat hatte am Vortag mit 4:3 Stimmen den Zusammenschluss aufgekündigt. Bürgermeister Erwin Arnold leistete jedoch am 16. Dezember nachträglich die Unterschrift.



Die Vertragsunterschriften der Bürgermeister

Mit Wirkung zum 01. Januar schlossen sich die 10 ehemals selbstständigen Gemeinden Burkardroth, Frauenroth, Gefäll, Katzenbach, Lauter, Oehrberg, Stralsbach, Waldfenster, Wollbach und Zahlbach zur neuen Einheitsgemeinde „Markt Burkardroth“ zusammen. Von den ehemaligen Bürgermeistern wurde der bisherige zweite Bürgermeister von Burkardroth Alfons Mahlmeister ausgewählt und vom Landratsamt zum „Staatsbeauftragten“ bestimmt. Er leitete kommissarisch die Geschäfte bis zur Wahl des neuen Bürgermeisters vom „Markt Burkardroth“.



Alfons Mahlmeister

Am 19. März 1972 erfolgte die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderats der künftigen Großgemeinde. Von den 3 Kandidaten erhielten beim 1. Wahlgang:

Ehrenfried Schlereth, Waldfenster	1.458 Stimmen
Otmar Schmitt, Zahlbach	97 Stimmen
Ludwig Moritz, Gefäll	1 482 Stimmen

Bei der Stichwahl am 26. März 1972 kam es zu folgenden Ergebnissen:

Ehrenfried Schlereth	1.530 Stimmen
Ludwig Moritz	1.743 Stimmen

Somit war Ludwig Moritz der erste Bürgermeister des Marktes Burkardroth, Ehrenfried Schlereth wurde sein Stellvertreter.

Bei der nächsten Bürgermeisterwahl am 05. März 1978 trat Ludwig Moritz nicht mehr an. Die Wähler mussten sich zwischen 3 neuen Kandidaten entscheiden, die im ersten Wahlgang folgende Stimmen erhielten:

Josef Pich, Burkardroth	932 Stimmen
Siegmond May, Wollbach	1.157 Stimmen
Rudolf Rost, Stralsbach	1.038 Stimmen
Edmund Schäfer, Gefäll	820 Stimmen

Bei der folgenden Stichwahl am 26. März konnte sich Rudolf Rost mit folgender Stimmenzahl durchsetzen und wurde somit Bürgermeister des Marktes Burkardroth:

Siegmond May	1.697 Stimmen
Rudolf Rost	1.999 Stimmen

Gleich darauf, am 01. Mai 1978, erfolgte die Eingliederung der beiden Gemeinden Premich und Stangenroth zum Markt Burkardroth.

Bei der nächsten Kommunalwahl am 18. März 1984 wurde Rudolf Rost mit 3.666 Stimmen ohne Gegenkandidat im Amt bestätigt. Am 18. März 1990 fand die nächste Kommunalwahl statt, bei der Rudolf Rost nicht mehr antrat. Emil Müller, der bisherige Kämmerer, trat an und mit ihm noch 3 weitere Kandidaten. Nach einem harten Wahlkampf konnte Emil Müller jedoch die Wahl mit folgendem Ergebnis für sich entscheiden:

Emil Müller	2.444 Stimmen
Christian Wehner	841 Stimmen
Hans J. Reiser	632 Stimmen
Oskar Brandl	616 Stimmen

Sechs Jahre später, am 10. März 1996, wurde Emil Müller mit 3.857 Stimmen ohne Gegenkandidat erneut zum Bürgermeister gewählt. Auch im Jahr 2002 wurde Emil Müller in seinem Amt als Bürgermeister bestätigt. Bei der Kommunalwahl im März 2008 kandidierte Emil Müller erneut, musste sich aber seinem Herausforderer Waldemar Bug geschlagen geben.

Bei dieser Wahl gingen 4505 Wahlberechtigte (71 %) zur Wahlurne. Waldemar Bug wurde zum neuen Bürgermeister gewählt, sein Vorsprung lag bei 45 Stimmen.

Im März 2014 wurde Waldemar Bug mit 95,73 % in seinem Amt als 1. Bürgermeister des Marktes Burkardroth bestätigt. Alles in allem muss man feststellen, dass die Gebietsreform und die Schaffung der Großgemeinde „Markt Burkardroth“ richtige Schritte in die Zukunft waren. Aus den „wildem“ Anfangsjahren, in denen jeder Gemeinderat nur auf seinen Ort bedacht war, ist eine gut funktionierende Zusammenarbeit entstanden, welche stets um die Belange aller Bürger bemüht ist.

Quellen: Staatsarchiv Wzbg., Archiv Markt Burkardroth, Unterlagen früherer Gemeinden
Ortsschellen Beiträge, Main Post. Archiv Alfred Saam



Ludwig Moritz



Rudolf Rost



Emil Müller



Waldemar Bug